

# Perfekte Stimmsinfonie

Kreischen, Schmatzen, Reden, Stöhnen – die menschliche Stimme ist so vielfältig wie unabkömmlich. «Der Klang der Stimme», unter anderem auch eine Luzerner Produktion, erforscht das Faszinosum in unterhaltsamer Kurzweile und versprüht dabei einen Haufen Lebensfreude.



«What the hell have you done there?» Matthias Echternach kann das Stimmspektrum der brasilianischen Sängerin Georgia Brown nicht fassen. Bild: Xenix

Alle vier haben einen eigenen Zugang zur Stimme: Regula Mühlemann, Luzerner Opernsängerin. Die Feilerin. Sie arbeitet unentwegt an klanglichen Nuancen, möchte sich singend um 360 Grad drehen und überall dieselbe Klangfülle haben können.

Andreas Schaerer, Musiker. Der Ausprobierer. Er knackt mit den Backen und summt zugleich durch die Nase. Ausserdem hat er sich beigebracht, mit dem Mund den Sound einer Trompete nachzuahmen. 1:1. Ein Lehrer sagte ihm einst, das sei nutzlos.

Miriam Helle, Therapeutin. Die Heilerin. Sie arbeitet mit den unterschiedlichsten Menschen und bringt ihnen die befreiende Kraft der Stimme bei. Eine Schwangere erträgt Wehen, eine TV-Moderatorin überwindet ein Trauma. Kleine Kinder trauen laut zu theaterlen.

Matthias Echternach, HNO-Arzt. Der Forscher. Es würde ihn glücklich machen, endlich herauszufinden, wie um Himmels willen die Guinness-Weltrekord-Trägerin Georgia Brown so hoch singen kann.

Der in Luzern geborene Regisseur Bernard Weber verzichtet in «Der Klang der Stimme» auf übliche dokumentarische Mittel, das Gezeigte wird nicht als zufällig eingefangen präsentiert, sondern kommt als orchestrierte Sinfonie daher.

Die Stimmführenden geben eigene Statements, bieten Einblick in ihr Schaffen und, lustig, vertonen zu dritt unverwendete Ausschnitte aus dem Film, in dem sie gerade mitspielen.

Eine Schiebetür schliesst sich, ein «Swusch», dann schwarz. Lange. Wieder eine Stimme. «Der Klang der Stimme» ist minutiös getaktet. Weber filmt aus einem Guss; diese Ode an die Stimme muss den Vergleich mit internationalen Dokumentarfilmen überhaupt nicht scheuen. Und es macht Freude, zu sehen, wie so etwas technisch Perfektes gleichzeitig so gut unterhalten kann.

Im Film wird stets herzlich gelacht, geweint oder geflücht. Die TV-Moderatorin Susanne Kunz weinschreit sich bei der Stimmtherapeutin Miriam Helle einmal eine Geräuschempfindlichkeit aus dem Leib. Regisseur Weber schafft es, eine selten gesehene Intimität zwischen Protagonistinnen und Publikum aufzubauen. Man klebt förmlich an der Welt der Stimme und möchte nicht mehr aufhören, zuzuschauen.

Ein Film mit einer Menge Lokalkolorit, den man unbedingt schauen gehen sollte.

*Heinrich Weingartner*

**Der Klang der Stimme, Regie: Bernard Weber, ab DO 8. Februar, Bourbaki, Luzern**